



Sind die Gasrohre einmal verlegt, können Unternehmen dauerhaft Geld sparen – wenn sie das Gas gemeinsam einkaufen.

ARBEITSGEMEINSCHAFT EHEMALS GEMEINNÜTZIGE SIEGERLÄNDER WOHNUNGSUNTERNEHMEN

Mit Gemeinschaftsaktion den Gaspreis gedrückt

Am 28. Oktober 2010 begann in Olpe eine Sitzung, durch die die Energiekosten für etwa 25.000 Mietern im Siegerland nachhaltig gesenkt wurden. An diesem Tag entschieden die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Ehemals gemeinnützige Siegerländer Wohnungsunternehmen (argewo) darüber, wer in den kommenden zwei Jahren die Wohnungen der Arbeitsgemeinschaft mit Gas beliefern sollte. Bis dahin hatten die Unternehmen ihr Gas einzeln eingekauft. Die Sitzung markierte den vorläufigen Schlusspunkt eines jahrelangen, teils anstrengenden Prozesses, der sich aus Sicht der teilnehmen Wohnungsunternehmen aber gelohnt hat. Die Mieter bezahlen nun etwa 20 Prozent weniger für das Gas als vor dem Gemeinschaftseinkauf.

Folker Naumann, Vorsitzender der argewo und Vorstand der Wohnungsgenossenschaft im Kreis Olpe, Südsauerland eG, erinnert sich noch gut an die gemeinsamen Gesprächsrunden in der Arbeitsgemeinschaft. „Alles fing damit an, dass wir uns über die Preiserhöhung unserer Energieversorger geärgert haben“, erzählt Naumann. Im Frühling 2008 waren die entsprechenden Briefe in die Geschäftsstellen der Wohnungsunternehmen geflattert. „Wir haben beschlossen, dass wir gemeinsam reagieren müssen. Ein einzelnes Unternehmen hat schließlich keine so große Marktmacht wie eine Gemeinschaft. Bei größeren Abnahmemengen sind Dienstleister eher bereit, größere Preisnachlässe zu gewähren. Wir sollten Recht behalten“, berichtet Naumann. Ungefähr 50.000 Kilowattstunden Gas werden jedes Jahr in den Wohnungen der zwölf Mitgliedsunternehmen der Arbeitsgemeinschaft verbraucht. Eine Menge, die für Energieversorger durchaus interessant ist.

Allerdings hätte es die Kapazitäten der Arbeitsgemeinschaft überschritten, die Ausschreibung selbst durchzuführen. Also ließen sie sich erst einmal Angebote von Unternehmen kommen, die für sie diese Gasausschreibung vornehmen sollten. Ein Ingenieurbüro machte schließlich das Ren-

nen. Die Kosten für diesen Auftrag teilten sich die Wohnungsunternehmen der Arbeitsgemeinschaft entsprechend dem Gasverbrauch der einzelnen Unternehmen.

Zunächst ohne Erfolg

Die Wohnungsunternehmen stellten die Gasverbräuche und die Abnahmestellen zusammen: Die Bestände lagen in drei Marktgebieten, manche Wohnungen wurden mit L-, manche mit H-Gas beliefert. Damit die Energieversorger ein Angebot abgeben konnten, bedurfte es daher einer unternehmensinternen Datenerhebung.

Die erste Ausschreibung, deren Angebotsfrist im Juli 2009 endete, verlief allerdings nicht zufriedenstellend: Nur drei Energieversorger hatten ein Angebot abgegeben, die bisherigen Lieferanten waren günstiger. „Wir mussten deshalb also einen längeren Atem beweisen. Wir haben die Angebote abgelehnt und beschlossen, eine neue Ausschreibung 2010 anzugehen“, erklärt Naumann.

Für die neue Ausschreibung im Jahr 2010, bei der manche Lieferverträge am 1. Januar, andere am 1. April 2011 beginnen sollten, legte die Arbeitsgemeinschaft folgende Regeln fest:

- Das Angebot sollte als Energiepreisangebot abgegeben werden.
- Das Angebot konnte sowohl für die gesamte Abnahmemenge in allen Marktgebieten als auch ausschließlich für ein Marktgebiet erstellt werden.
- Das Angebot war als Festpreisangebot, gültig bis zum 31. Dezember 2012, abzugeben.
- Der Gaspreis war für das Jahr 2011, mit der geringeren Liefermenge, und für 2012 jeweils einzeln zu benennen.
- Die Abrechnung des Gasbezugs sollte pro Messstelle und Wohnungsunternehmen erfolgen.

- Die Abrechnung des Gasbezugs erfolgte als All-inclusive-Preis, bestehend aus Energiekosten und den spezifischen Netzkosten pro Kilowattstunde des jeweiligen Netzbetreibers bezogen auf die jeweiligen Wohnungsunternehmen.

Fünf Anbieter reagierten auf die neue Ausschreibung und gaben Angebote ab. Das Ingenieurbüro fertigte Mitte Oktober 2010 eine Übersicht an, woraufhin die Unternehmenschefs rechtzeitig vor der besagten, entscheidenden Sitzung am 28. Oktober mitteilen sollten, welchen Energieversorger sie bevorzugen.

350.000 Euro gespart

Und die Angebote unterschieden sich zum Teil erheblich voneinander. Grundpreise und Festpreise variierten stark: Der Quadratmetergrundpreis beispielsweise lag zwischen null und 20,52 Euro. In Hochrechnungen und anhand repräsentativer Verbrauchsmessstellen im Bestand ließ sich die argewo die günstigste Alternative berechnen. Dabei zeigte sich, dass die Wohnungsunternehmen im Jahr etwa 350.000 Euro sparen konnten. Eine Ersparnis, von denen die Mieter profitieren. Folker Naumann ist zufrieden: „Ein solch günstigerer Gaspreis ist ein Wettbewerbsvorteil gegenüber Konkurrenten auf dem Wohnungsmarkt. Gerade heute, da die Energiekosten nur noch eine Richtung kennen und die Leute zum Teil sehr auf ihren Geldbeutel schauen müssen, ist das ein Pfund, mit dem wir wuchern können.“

Nachdem der Vertrag mit dem Gaslieferanten Ende 2012 ausgelaufen war, schrieb die argewo im Juni 2012 den Gaseinkauf erneut aus – für die Jahre 2013 bis 2016. Diesmal lagen die meisten Daten schon vor, der Prozess war eingeübt. Das gemeinsame Ausschreibungsverfahren lief daher reibungsloser als noch beim ersten Mal.

Die Arbeitsgemeinschaft weiß nun, dass sie ein Instrument zur Kostensenkung im eigenen Werkzeugkasten hat: die gemeinsame Ausschreibung.